Donnerstag, 3. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9149.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni. Das Herrenhaus nahm in der Specialdiscussion alle übrigen Paragraphen des Provinzialdotationsgesetzes unverändert an und sodann das ganze Gesetz; ebenso wurde der Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte des Verwaltungsstreitverfahrens in der General- und Specialdiscussion mit wenigen Abänderungen angenommen.

Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Berathung den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf und Vollendung der Pommerschen Centralbahn und der Berliner Nordbahn in allen Stücken an, nachdem der Handelsminister gegenüber dem Abg. Richter (Hagen) die erneuerte Einbringung des Gesetzentwurfs mit dem Hinweis auf die Stimmung des Landes gerechtfertigt, den Kaufpreis als den Dismembrationswerth entsprechend bezeichnet und für die Rentabilität der Bahn sprechende Gründe hervorgehoben hatte. Die Gesetzvorlage über die Ertheilung von Corporationsrechten an die Baptistengemeinden wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Der von dem Herrenhaus zurückgelangte Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden wurde mit einem Amendement des Abg. Wehrenpfennig zu §12, das die Geistlichen von dem Vorsitz im Kirchenvorstand ausschließt, und im Uebrigen nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Der Cultus-Minister ließ seinen Widerspruch gegen den Wehrenpfennig'schen Antrag fallen, um eine Verständigung zwischen den beiden Häusern des Landtags zu ermöglichen.

Berlin, 2. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge lautete der Toast des Königs von Schweden bei dem gestrigen Dejeuner in der Franzkaserne: Erlauben Majestät, daß ich meinen Dank aussprechen darf, Majestät haben mir von Jugend auf soviel Beweise der Liebe und Freundschaft erwiesen und auch in diesen Tagen so freundliche Aufnahme bereitet, daß ich wünsche, die Waffenbrüderschaft unserer Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand in Hand gehen. Sr. Maj. der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Berlin, 2. Juni. Die „Prov.-Corresp." schreibt, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß auf Grund des vertraulichen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und den Führern der Landtagshäuser das schließliche Zustandekommen der Provinzialordnung gesichert werde.

Der Schluß der Session ist jedenfalls in der dritten Juniwoche zu erwarten.

Bei Besprechung des Besuchs des schwedischen Königspaares hebt die „Prov.-Corresp." hervor: Der König habe bei der Vorstellung des Staatsministers seine Zustimmung besonders ausgesprochen, welche er als eifriger Protestant allen Schritten der Regierung auf kirchenpolitischem Gebiete widme.

München, 2. Juni. Ein von dem Cultusminister und dem Minister des Innern unterzeichnetes Ministerialrescript vom 27. Mai verbietet für ganz Bayern die Abhaltung von Jubiläumsprocessionen wegen Nichteinholung des Placetum regium Seitens der Bischöfe.

Wien, 2. Juni. Anläßlich der Rede Lord Derby's im englischen Oberhause wird auf das Bestimmteste constatirt, daß Oesterreich eine Betheiligung an der englischen Mediation rundweg abgelehnt habe, weil es keinerlei Veranlassung erkannte, Deutschland eine friedenstörende Tendenz zu insinuiren.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 1. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Valparaiso wurde die dortige Rhede am 26. v. M. von einem heftigen Wirbelsturme heimgesucht, wobei 4 Schiffe zu Grunde gingen und ein halbes Hundert Menschen das Leben verlor.

Dr. H. Bonitz und die Reform unserer höheren Schulen.

III.

Nach dem Bonitz'schen Reformplan würde es künftig, wie schon angedeutet, neben dem Gymnasium nur noch Eine höhere Lehranstalt geben, welche ausschließlich zur Mittheilung allgemein menschlicher Bildung, nicht zur Vorbereitung für ein bestimmtes Fach, bestimmt wäre. Diese von uns schon characterisirte „eigentliche" Bürgerschule, und sie allein, soll an die Stelle der jetzigen höheren Bürgerschulen und Realschulen zweiter Ordnung treten. Dagegen soll die durch das Regulativ vom 6. October 1859 geschaffene Realschule erster Ordnung aus der Reihe der allgemeinen Bildungsschulen gestrichen werden. In consequenter Durchführung des Characters, den jenes Regulativ durch das über die Zwecke allgemeiner Bildung weit hinausgehende Maß des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts ihr aufgedrückt hat, soll sie ganz nach dem Muster der von Gallenkamp organisirten und geleiteten Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule (unter Beibehaltung des neunjährigen Lehrcursus und unter Wegfall des Unterrichts im Lateinischen reformirt werden. So würde sie in weit vollkommner Weise als bisher zu einer vorbereitenden Fachschule für diejenigen sich gestalten, die, im Interesse ihres künftigen Berufes, auf irgend einer technischen Hochschule dem ausschließlichen Studium der (wir gebrauchen Gallenkamp's Worte, wie das schon früher erwähnte amtliche Conferenz-Protocoll sie mittheilt) der „chemisch-technischen und der Ingenieur-Wissenschaften im engeren Sinne, eben so der Naturwissenschaft und Mathematik" sich widmen wollen. Allerdings meint Bonitz, und wohl mit Recht, daß das Bedürfniß solcher Art von vorbereitenden Fachschulen nur in einer verhältnißmäßig beschränkten Zahl von Städten anerkannt werden wird. Wir indeß wünschen eine solche Anerkenntniß gar nicht, wir meinen vielmehr, daß es im Interesse der Jugend und der höheren technischen Gewerbe selbst sehr viel besser wäre, wenn die fachmäßige Vorbereitung für die technischen Hochschulen erst nach absolvirtem Cursus einer höheren Bildungsschule begänne, sei es in besonderen Lehranstalten, sei es in den Vorklassen jener Hochschulen selbst.

Was aber die von Bonitz empfohlene eigentliche Bürgerschule, nach dem Hofmann'schen Lehrplan für „öffentliche Mittelschulen" mit ihrem nur sechsjährigen Cursus und mit dem Unterrichte in nur Einer fremden Sprache, der Französischen, betrifft, so entspricht dieselbe in der That einem dringenden Bedürfnisse. Wir setzen dabei voraus, daß den Abiturienten dieser Schule die, wie es in dem betreffenden Hofmann'schen Bericht an den Berliner Magistrat heißt, „für ihr Aufkommen und Bestehen unbedingt erforderliche" Berechtigung zum nur einjährigen Militärdienste auch wirklich ertheilt wird. Denn dann wird sie ohne allen Zweifel von einer sehr großen Anzahl junger Leute besucht werden, die durch ihren Unterricht sehr wohl die Fähigkeit zum Verständniß wissenschaftlicher Darstellungen erlangen können. Es wird ihr das um so mehr gelingen, wenn die thatsächliche Organisation nicht, wie Bonitz es thut, dem Unterrichte in der Geschichte, gegenüber dem in den Sprachen und der Mathematik, nur einen untergeordneten Werth beilegt, sondern ihm die rechte Würdigung und den nöthigen Raum gewährt, um den Schülern, wie Hofmann es ausdrücklich verlangt, wirklich alles dasjenige mittheilen und zu dem auf ihren Altersstufen möglichen Verständniß bringen zu können, „was für die Entwickelung des Menschengeschlechtes von wirklich entscheidender Wichtigkeit gewesen", und was überhaupt „geeignet ist, die Jugend zur Lectüre historischer Werke anzuregen und diese Lectüre für sie fruchtbar zu machen". Dann wird sie ihren Zöglingen jedenfalls die Gelegenheit darbieten, ein wesentlich höheres Maß allgemeiner Bildung zu erwerben, nicht nur als die Volksschule, sondern auch als Gymnasium oder eine Realschule mit neunjährigem Cursus es ihnen zu gewähren vermag, wenn sie nämlich eine solche Schule nur besuchen, um sie schon nach absolvirter Unter-Secunda und mit dem Zeugniß der Reife für den einjährigen Militärdienst wieder zu verlassen.

Aber Bonitz irrt gar sehr, wenn er meint, daß mit der Beseitigung der gegenwärtigen Einrichtungen und mit der Organisation dieser Art von Bürgerschulen die Reorganisation des Realschulwesens schon wirklich vollbracht wäre. Denn erfahrungsmäßig besteht ein großer Theil Derjenigen, deren Bildungsbedürfnisse weder durch die Volksschule noch durch das Gymnasium entsprochen wird, keineswegs aus Solchen, die eine den Zwecken der allgemeinen Bildung ausschließlich gewidmeten Schule nicht länger als bis zum vollendeten fünfzehnten oder sechszehnten Lebensjahre besuchen können oder wollen. Vielmehr giebt es unter ihnen gar Viele, durch äußere Verhältnisse nicht absolut Gebundene, die selbst oder deren Eltern sehr wohl wissen, daß es kein Schaden, sondern ein wesentlicher Gewinn ist, wenn ein junger Mensch die fachmäßige Vorbereitung zu den von ihm erwählten Lebensberufe erst beginnt, sobald er dasjenige Maß allgemeiner Schulbildung sich angeeignet hat, zu welchem man in der Regel erst mit dem vollendeten achtzehnten oder neunzehnten Lebensjahre gelangen kann. Aber das Gymnasium, wenigstens so lange es, wie auch Bonitz will, eine Vorbereitungsschule ausschließlich für Universitätsstudien sein soll, eignet sich für sie schon darum nicht, weil sie eben keine Universitätsstudien machen wollen. Freilich sollte und könnte es anders sein. Denn es wäre sehr wohl möglich, auf dem Wege einer wahrhaft zeitgemäßen, und, was wir mit allem Nachdrucke hervorheben, auch die bildende Kraft des Gymnasialunterrichts in Sprache, Literatur und Geschichte des klassischen Alterthums nicht etwa abschwächenden, sondern wesentlich erhöhenden Reform des Gymnasium wirklich zu dem Range einer gemeinsamen Bildungsschule für alle diejenigen zu erheben, die die höchste Stufe der allgemeinen Schulbildung überhaupt erreichen wollen, gleichviel ob sie nach vollendeter Schulzeit sich einem Berufe, der Universitätsstudien nöthig macht, oder ob sie dem Handel, dem Gewerbe, der Landwirthschaft oder ob sie dem freien Berufe des Künstlers sich widmen wollen. Aber auch, wenn diese Reform wirklich eintreten sollte, wird es doch überall und immer noch eine sehr bedeutende Zahl junger Leute geben, denen trotz allen sonstigen Wissensdranges doch die Neigung, oder trotz aller sonstigen Begabung doch die Fähigkeit zu einer irgendwie eindringenden und fruchtbaren Beschäftigung mit dem allerdings schwierigen Studium der alten Sprachen nicht gegeben ist. Für diese bedarf es in der weiten Lücke, die Bonitz zwischen der Hofmann'schen Bürgerschule und dem Gymnasium gelassen hat, ganz offenbar einer wirklich höheren Bürgerschule, nicht etwa blos im Interesse der betreffenden Individuen, sondern in dem dringendsten Interesse unserer gesammten nationalen Bildung.

Hier brechen wir ab. Denn zur öffentlichen Erörterung der schwierigsten Fragen über die sachgemäße Ausfüllung der oben von uns bezeichneten Lücke, sowie über die von Bonitz theils ausführlicher, theils in größerer Kürze behandelten Fragen in Betreff der Gymnasialeinrichtungen und der Vorbildung zum höheren Lehrstande bedarf es für den Schreibenden wie für den Lesenden einer Muße, welche nicht, wie gerade jetzt, durch so vielerlei andere Tagesfragen gekreuzt und gestört wird. Aber erörtert müssen sie sobald wie möglich werden, und jedenfalls früh genug, damit nicht irgend eine Ueberraschung unvorbereitet über uns komme.

H. Büttner.

Deutschland.

× **Berlin, 1. Juni.** In Hof- und politischen Kreisen ist man voll des Lobes über die Liebenswürdigkeit des schwedischen Königspaares, namentlich ist es die hohe Verehrung unseres Kaisers, die König Oscar bei jeder Gelegenheit an den Tag legt, welche angenehm bei Jedermann einwirkt, dem Gelegenheit geboten wird, dies wahrzunehmen. Mit ganz besonderem Interesse nimmt König Oscar unsere militärischen Einrichtungen in Augenschein. Heute wohnte der König zuerst dem Exercitium auf dem Tempelhoferfelde bei; von dort aus begab er sich in Begleitung unseres Kaisers nach dem Kasernement des Kaiser Franz

---

Z Preußische Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

Ein Gang durch die Ausstellung.

Sehen wir uns jetzt einmal die Ausstellung auf einem schnellen Rundgange bezüglich ihres Inhaltes an. Dazu ist sie fertig genug. Im vorderen Garten nähern die kleinen Pavillons sich ihrer Vollendung und mancher Aufbau schmückt bereits den mit erborgtem Baumgrün besetzten Plan. Rechts vom Eingange wird die Firma Dorn u. Lottermoser in einem kleinen Sonderbau künstliche Mineralwasser bereiten, welche in den zierlichen Buden und Häuschen, die an verschiedenen Stellen des Parks stehen, verkauft und getrunken werden sollen. Zur linken Seite ziert den Platz ein schlank entworfener, geschmackvoll ornamentirter Eisenbau der Gießerei von Thießen aus Elbing, eine Vorhalle, ein bedeckter Perron zum Gartensaale, luftig ringsum und doch vor Regen und Sonne schützend. Mitten im künftigen Grün erhebt sich wenige Schritte davon das Monument der Marienburger Ziegel- und Terracotten-Industrie, der großartigsten, leistungsfähigsten und am geschmackvollsten arbeitenden unserer Provinz. Die Werkstücke, Ornamente, Balustraden und Statuen sind nach guten Modellen geformt, technisch tadellos gearbeitet. Einige der letzteren, meist italienischen Originalen nachgebildet, schmücken die belaubteren Partien des Gartens, weit schöner und angenehmer für das Auge, als die blanken Zinkpuppen, welche die Königsberger Zinkgußindustrie von Eckart gegenüber aufgestellt hat. Schreiten wir an diesen beiden plastischen Aufstellungen vorüber weiter vorwärts, so sehen wir links einen hölzernen, mit Laubsägenarbeit verzierten Gartenpavillon von Radtke-Königsberg entstehen, rechts baut Skalweit aus Labiau sich ein Holzhäuschen, welches mit Möbeln gefüllt werden soll. Das wird aber noch lange dauern, ebenso lange wie das Gartenkunststück, welches vor diesem Häuschen der Gärtner Brandt in die durchweichte Erde gräbt. Auch Herr Schulz aus Danzig zimmert und klebt noch an seinem maurischen Wunderbau mit den schlanken Säulen, Hufeisenbogen und bunten Farben, der bestimmt ist, mit Holzcement bedacht und mit den betreffenden Artikeln gefüllt zu werden.

Hierauf beschränken, außer den erwähnten kohlensauren Buden sich die Zierschlößchen des Vorgartens. Rechts schließt ihn die Maschinenhalle ein, links zieht die Möbelhalle an seiner Grenze hin. Die letztere wird sehr schön und reich ausgestattet werden. Der prachtvolle Ebenholzschrank von Schönicke aus Danzig nimmt auch hier jetzt eine Ehrenstelle ein, einige Zimmereinrichtungen aus dem großen Berliner Möbelmagazin von Wollenberg scheinen den Begriff „fertig gemacht", die weiteste Ausdehnung gegeben und dieses Fertigmachen vielleicht nur auf Politur und kleine Zuthaten des Tapeziers beschränkt zu haben, bei manchen läßt der Charakter der Berliner Waare sich kaum verleugnen. Otto Jantzen aus Danzig war noch beschäftigt einen eigenen Salon einzurichten, Parquetböden und andere Einzelstücke stehen noch ungeordnet umher. Aber die Möbelhalle, getheilt in verschiedene Säle, Cabinette, Einzelräume wird, wenn eingerichtet, sehr hübsch werden, geschlossene Ueberſichten bieten, von denen keine die andere stört. Ihr gegenüber ganz auf der rechten Seite des Gartens hat das Exercierhaus sich in die Maschinenhalle umgewandelt. Vieles fehlt auch dort nach. Eine Dampfmaschine in Betrieb soll dem Chocoladen- und Bonbon-Pavillon Scharmach's die nöthige Dampfkraft zur Chocoladenbereitung liefern und manches Andere in Bewegung setzen. Auch die Danziger Maschinenbau-Actienanstalt, die jetzt mit einem Vollgatter und mehreren kleineren Arbeiten anwesend ist, erwartet noch einige Motoren. Dagegen stehen die Schiffsmodelle der ehemals Devrient'schen Werft bereits stattlich da, auch Memeler und Elbinger Schiffskörper werden im Modell gezeigt. Maschinen von Bedeutung und Umfang giebt es nicht viele, nur Schichau und Hotop aus Elbing und die beiden Königsberger Anstalten Vulkan und Union haben große und schöne Stücke ausgestellt. Den meisten Raum nehmen die eleganten Wagen und Schlitten ein, prachtvolle Equipagen darunter. An den Wänden fesselt besonders die vorzüglich ausgestattete Trophäe der Westpreußischen Eisen-Hüttengesellschaft durch ausgezeichnete Brüche, Profile und Façoneisen die allgemeine Aufmerksamkeit, bescheidener stellt sich die Annahütte mit ähnlichen Arbeiten dar. Zwei völlige Taucheranzüge, die großen Lederpyramiden und Treibriemenmassen, interessante kleine Stücke, wie z. B. vortrefflich gearbeitete Ofenthüren aus Graudenz, zieren gleichfalls die Wände des nicht übermäßig gefüllten Raums. Im vorderen Abschluß desselben soll der Lesesalon eingerichtet werden, bis jetzt ist die Tagespresse jedoch noch vernagelt; im hintern hat einer der bedeutendsten Kupferschmiede der Provinz, augenblicklich vielleicht der bedeutendste, Horstmann aus Pr. Stargardt, seine renommirten Maischapparate und eine ganze Brennerei-Einrichtung aufgestellt, die einzige der ganzen Ausstellung. Wir wollen hier gleich bemerken, was heute schon jeder vorurtheilslose Königsberger offen eingesteht. Die Masse des gesammten Ausstellungsgutes, das Gros, welches die Räume füllt, stammt zumeist aus der Ausstellungsstadt, die vorzüglichsten, eigenthümlichsten, in jeder Beziehung hervorragendsten Stücke, die eigentlichen Meisterstücke der Ausstellung, diejenigen, welche die höchste Höhe der industriellen Leistungsfähigkeit der Provinz repräsentiren können, indessen aus dem westlichen Theile der Provinz. Westpreußen hat der Quantität nach wenig, in seiner Qualität aber bewundernswerth ausgestellt, auf alles Spielwerk, allen Humbug verzichtet, allein der Trefflichkeit seiner Arbeit vertraut. Nicht Danzig und Elbig allein, auch Stargardt, Graudenz, Marienburg, Tolkemit, selbst Thorn, dessen Pfefferkuchen man freilich in der Bude außerhalb der Ausstellung aufsuchen muß, haben zu diesem erfreulichen Siege beigetragen.

Vor dem Hauptgebäude, dessen Mittelportal wir uns jetzt zuwenden, springt ein lahmer Wasserstrahl aus dem gut aufgebauten und technisch meisterhaft gefertigten Cementspringbrunnen von Janzen aus Elbing. Beim Eintritt in die Halle präsentirt sich im Mittelpunkt eine Reihe von werthvollen Stücken, denen man diesen Ehrenplatz nicht unberechtigt angewiesen hat. Zuerst die Brunnenschale von E. R. Krüger, dann ein Tempelchen, eine Art Pagode in vielen lebhaften Farben, welche Pfannenschmidt's Bernsteinlack in seiner Anwendung zeigen sollen, endlich ein hoher Aufbau des Königsberger Cigarrenfabrikanten Großkopf, der zumeist mit importirten Tabaken gefüllt ist, indessen auch Proben der eigenen Fabrikate zeigt. Den Hintergrund füllen Blumen und edle Topfgewächse des Gärtners Woede reizend aus. Schauen wir nun rechts das Langschiff der Halle westlich hinab, so umdrängen uns zuerst eine Menge von Nahrungsmitteln und Delicatessen aller Art. Der Branntwein beginnt. Er scheint der provinziellen Industrie aus allen Poren zu dringen, das kleinste Städtchen hat sein Schnapsfläschchen hergeschickt, grünes Glas, ein mühsam beschriebenes Stückchen Papier als Etikett darauf geklebt, armselig zugelackt, eine trübe, grinselige Tunke, aber es ist doch Branntwein. Aromatisch und fruchtreich, bitter und süß, stark und schwach, wasserklar und vielfarbig, jede Sorte ist vertreten, jede will gekostet sein. Die armen Preisrichter! Daneben und dahinter kommen Bier und Taback, Käse, Würste und geräucherte Schinken, Zucker, Kuchen und Marzipan, die ganze Fülle der Reizmittel und Gaumenkitzler, über welche unsere Provinz verfügt, mit alleiniger Ausnahme der Thorner Pfefferkuchen. Das solidere Mehl dringt nur mit einer einzigen stattlichen Trophäe der Braunsberger Amtsmühle zwischen diese Delicatessen. Die Seifen von Gamm, die Salben und Tincturen Neudorff's, die künstlichen mineralischen Heilwasser bilden den Uebergang zu den Chemikalien. Der Inhalt der Ausstellung verfeinert und vergeistert sich, je weiter wir vordringen. Apparate, kunstvolle Instrumente, Uhren, Brillen, falsche Zähne, musikalische Instrumente endlich, darunter zwei Orgeln, beide indessen nicht spielbar, ohne Windbälge, ohne richtige Pfeifen, bloße Schaustücke also, beschäftigen unsere Aufmerksamkeit in der hinteren Hälfte dieser Langseite.

Wir sind am Ende. Zurückgehend werfen wir noch einen Blick auf die wohlgeordnete Papierausstellung, unter welcher Davidsohn's Cellulose und ein mechanisch macerirter Holzstoff aus Ostpreußen, die eine als ganz neue, die andere als selten gesehene Industrie viel besehen werden. Die Verlagsartikel, die alten Zeitungsbände der „Hartung'schen", kleine Blättchen aus dem vorigen Jahrhundert, und eine Menge interessanten Lesestoffs können hier leider nicht nach vollem Werthe gewürdigt werden. Für sie hätte ein stilles Plätzchen in der Lesehalle geschaffen werden sollen, hier, wo kein Stuhl, kein Tisch, keine Ruhe vorhanden ist, bleiben diese werthvollen Objecte bloße Schaugerichte. Auch die einzelnen gewerblichen Schulen,

Garde-Grenadier-Regiments, um dort die Mannschaften dieses Regiments in ihren Exercitien, namentlich aber bei den Uebungen im Bajonettiren, Turnen u. s. w. zu besichtigen. In dem Offiziercasino der Kaserne nahmen beide Monarchen auch das Frühstück ein, und König Oscar besichtigte sodann mit lebhaftem Interesse die umfangreichen Räumlichkeiten dieses großen militärischen Etablissements, sowie die daran grenzenden militärischen Oeconomiegebäude, in denen sich bekanntlich die militärische Central-Waschanstalt befindet. Auch die in diesem Kasernement eingerichteten Unteroffiziercasinos, in denen den Unteroffizieren des Regiments gegen billige Preise gute Speisen und Getränke verabfolgt werden, nahmen die Monarchen mit großem Interesse in Augenschein. Von hier aus begab sich der Kaiser mit seinem Gast nach dem Centraldepot der Feuerwehr, um dort die Exercitien der Mannschaften dieses Instituts in Augenschein zu nehmen, welche unter dem Commando des Branddirectors Skabell ausgeführt wurden. Es wurden hierbei alle Evolutionen vorgeführt, welche bei Löschung eines Brandes zur Ausführung kommen können, und König Oscar nahm Gelegenheit, bei seinem Scheiden dem Geh. Rath Skabell seine hohe Ueberraschung und Befriedigung zu erkennen zu geben. Morgen früh 9 Uhr wird sich der König von hier nach Dresden begeben. — Auch Fürst Bismarck, welchen der König Oscar gestern Mittag in einer Audienz empfing, die länger als eine Stunde währte, hat sich des vollsten Wohlwollens desselben zu erfreuen. Er erhielt als Zeichen der Anerkennung das Großkreuz des schwedischen Seraphinenordens. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin gedenken bereits in der nächsten Zeit ihre Residenz auf Wilhelmshöhe bei Cassel zu nehmen und dort den größten Theil des Sommers zu verweilen. — Der Kaiser fährt am 5. d. 11 Uhr Abends nach Ems, wo er am folgenden Vormittag 11 Uhr eintrifft. Empfang findet auf der Reise nirgends statt.

— Die erste Criminalabtheilung des Kammer-Gerichts hat gestern unter dem Vorsitz des Kammer-Gerichts-Präsidenten v. Mühler auf definitive Schließung des katholischen Gesellen-Vereins zu Potsdam erkannt.

Kiel, 1. Juni. Das schwedische Geschwader wird am Donnerstag unsern Hafen verlassen, um nach Travemünde zu gehen. Der König von Schweden wird nämlich nach der „Kiel. Ztg." nach dem Besuche des Bades Teplitz über Travemünde nach Schweden zurückkehren. Derselbe wird dort zunächst Malmö berühren und sich dann über Stockholm nach Norwegen begeben.

Aus München vom 28. Mai erläßt ein Dr. phil. Kollmann folgende Bekanntmachung: „Unterzeichneter, Protestant, auf der Durchreise in München, wurde gestern, als er in einer Entfernung von 50 Schritten der Procession zusah, wegen Nichtabnehmen des Hutes arretirt und von der Polizei zu 1 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, dies Urtheil vom Stadtgericht indeß nicht bestätigt."

Straßburg, 30. Mai. Gestern wurden ca. 600 Mann Reservisten, welche zur Uebung mit dem neuen Infanteriegewehre während 12 Tagen hier einberufen waren, wieder in ihre Heimath entlassen. Die meisten von ihnen sind Elsässer und bekundeten während der Uebungszeit und wie natürlich noch mehr bei der Heimfahrt die beste Stimmung. — Die Anzahl der Studirenden an unserer Universität hat sich am Beginn dieses Sommer-Semesters auf ihrer Höhe erhalten. Die naturwissenschaftlichen Fächer leiden wie seither am Mangel von Hörern. — In Metz, wo jetzt endlich neben den französischen auch deutsche Schilder an die Straßenecken kommen werden, ist dieser Tage das neu errichtete Lehrerinnen-Seminar eröffnet worden.

Schweiz.

Bern, 29. Mai. Obwohl das Civilstands- und Ehegesetz nur mit ziemlich winziger Mehrheit durchgedrungen ist, herrscht doch große Freude bei Allen, welche den Werth rein menschlicher und bürgerlicher Einrichtungen für den allseitigen Fortschritt zu würdigen wissen. Der Kirche und Geistlichkeit, welche meistens für Verbreitung der Finsterniß arbeitet und uns des zweifelhaften Jenseits wegen das sichere Diesseits verbittert, sind durch das Civilgesetz die Pfahlwurzeln durchschnitten worden, und daß sie nicht nachwachsen, dafür ist in diesem Gesetze und den Schul- und Religionsartikeln der Bundesverfassung gesorgt. — Einige Einzelheiten der Volksabstimmung betreffend, so sind an manchen Orten auffallende Ueberraschungen vorgekommen. Es fielen öfter Ja, wo man mit Sicherheit auf Nein gerechnet hatte, und umgekehrt. Bemerkenswerth ist, daß die besonders im Aargau zahlreichen Juden in Masse und fast einstimmig die beiden Bundesgesetze angenommen, ihre christlichen Nachbarn sie dagegen mit großer Mehrheit verworfen haben. Weiter heben wir die erfreuliche Thatsache hervor, daß die im Dienst befindlichen Soldaten, auch die katholischen, ihre militärische Intelligenz glänzend bewiesen haben. So stimmten in den eidg. Kasernen beim Civilgesetz 134 Luzerner mit Ja, 61 mit Nein, beim Stimmrechtsgesetz 139 mit Ja, 58 mit Nein. Die Solothurner gaben beiden 68 und 65 Ja, 11 und 14 Nein. — Bei der Rekrutenprüfung in Zürich (475 Mann) zeigten sich leidlich befriedigende Ergebnisse, mit Ausnahme der Landes- und Verfassungskunde. Hinter den Zürchern und Schaffhausern standen die katholischen Schwyzer sehr zurück; fast die Hälfte der letzteren wird in die Nachschule geschickt und sogar drei Unteroffiziere können in derselben ihrem Wissensdrange die Zügel schießen lassen. — Aus Tessin wird geschrieben: „Bei Anlaß der Debatte über die Verfassungsrevision kam es im Großen Rathe zu Locarno wegen des liberalen Antrags, nach der Bevölkerungszahl und nicht mehr nach Bezirken ohne Rücksicht auf die Seelenzahl zu wählen, zu förmlichen Unruhen, so daß die Sitzung vom Präsidenten aufgehoben wurde. Ueberhaupt steigert sich in Folge des einseitigen Vorgehens der Majorität des Rathes bei legislativen Arbeiten und Wahlen die Mißstimmung bei den Liberalen immer mehr. Viele Mitglieder des Großen Rathes haben Locarno verlassen, da sie bei den unfruchtbaren Debatten des pfäffischen Großen Rathes doch nichts herausbringen." Damit freilich, daß man die Flinte in's Korn wirft, wird auch nichts geholfen. — Schon am 12. Mai ist das Matterhorn von einem Hrn. Corona mit einem Ingenieur und drei Führern glücklich erstiegen worden.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Buffet und Broglie intriguiren weiter, um sofort eine Ministerkrisis hervorzurufen. Ihr Organ, der „Français", meldet darüber, wie folgt: Der Charakter, den die politische Lage durch die Ernennung des Dreißiger-Ausschusses erhalten hat, und der Widerstand der Linken gegen den Antrag Dufaure's machen eine Erklärung in der Kammer nothwendig. Das Auftreten der Linken ist der Art, daß sie dem Ministerium eine unannehmbare Lage bereiten und die Zwiespaltigkeit im Lande unterhalten muß. Der Ministerrath beschäftigte sich am Freitag mit der Frage, wie die Erklärung lauten soll. Heute soll er wieder darüber Rath pflegen. Von anderer Seite vernehme ich, daß Buffet fest entschlossen ist, die Krisis hervorzurufen. In den hohen Verwaltungskreisen soll man aber nicht mit ihm einverstanden sein. Man fürchtet dort eher die Krisis. — In Nevers haben Haussuchungen stattgefunden, welche in erster Reihe den Chefredacteur und den Administrator des bonapartistischen „Nivernais", Namens Dufresne und Dudraille, sowie den Kaufmann Artigaud, welche unter dem Vorwande, für die Versicherungsgesellschaft L'Etoile zu wirken, bonapartistische Propaganda machten. Man fand bei ihnen Briefe des Barons Bourgoing und des ehemaligen Senators Voinvilliers, ferner Listen von Theilnehmern, von denen mehrere darauf selbst vor den Untersuchungsrichter geladen worden sind. Der Befehl zu den Haussuchungen war von dem Pariser Untersuchungsrichter Mathieu-de-Vienne ausgegangen. In Dijon haben ebenfalls Haussuchungen bei bonapartischen Notabilitäten stattgefunden. Auch hier gab den Anlaß dazu die in dem Bericht des Polizeipräfecten citirte bonapartistische Assecuranzgesellschaft „Etoile française".

Belgien.

In den belgischen Blättern liegen nunmehr die Gerichtsacten über den Fall Duchesne im Wortlaut vor. Wesentlich neue Thatsachen enthalten dieselben nach den bisherigen Veröffentlichungen nicht mehr. Von retrospectivem Interesse ist nur, daß die belgischen Behörden im schroffen Gegensatze zu einem Theile der belgischen und namentlich der französischen Presse die Behauptung Duchesne's, er habe die Briefe an den Erzbischof von Paris in Weinlaune und auf das Dictat eines unermittelten Freundes geschrieben, für eine wahrheitswidrige Ausrede erklären. Der Bericht enthält eine Reihe von thatsächlichen Angaben, welche mit der Ausrede Duchesne's in Widerspruch stehen. Bemerkenswerth ist, daß nach der Auffassung des Untersuchungsministers als Motiv des Duchesne'schen Planes nur seine warme Sympathie mit Frankreich und sein Haß gegen den „brigand prussien" nachzuweisen seien.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 28. Mai wird der „N. Z." geschrieben: Vorgestern Morgen passirte der Vice-Admiral Barcaiztegui auf dem „Colon", begleitet von den Kanonenbooten „Africa", „Guipuzcano" und „Gaditano" die Rhede von Motrico. Er steuerte westwärts, um als Revanche für das Bombardement von Guetaria einem von den Carlisten besetzten Küstenort das gleiche Schicksal zu Theil werden zu lassen. In der Höhe von Motrico angelangt (Motrico ist bekannt durch verschiedene, hier stattgehabte Waffenladungen für die Carlisten), erhielt der „Colon" plötzlich Feuer von einer kürzlich auf der Höhe von Motrico etablirten carlistischen Batterie, welche bisher noch nicht bemerkt worden war. Die erste Granate sauste durch die Takellage des „Colon", ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Die zweite wurde verhängnißvoll, sie ging dem alten, biederen Vize-Admiral Barcaiztegui durch die Brust, riß denselben in Stücke und verwundete noch zwei Marine-Officiere, welche mit ihrem verehrten Chef auf der Kommandobrücke standen. Die Flotille gab vorläufig jedes Bombardement auf und begleitete die Leiche ihres geliebten Commandeurs nach San Sebastian. Von hier aus dampfte der „Colon" als schnellstes Schiff nach Santander, um von dort die traurige Nachricht nach Madrid zu telegraphiren. Ganz San Sebastian war am Hafen versammelt und erwartete traurig oder racheschnaubend gegen die Carlisten die Ankunft der Leiche. Admiral Barcaiztegui ist dort sehr wohl bekannt und seines biedern, offenen Charakters wegen sehr geachtet. — Dagegen schreibt der Correspondent der „Kreuzztg." vom 29. Mai: „Es ist eine von der Regierung absichtlich gefälschte Nachricht, wenn es heißt, daß das Geschwader nach Motrico gegangen sei, um Repressalien wegen der Beschießung von Guetaria zu nehmen. Thatsache ist es, daß ein englischer Dampfer vor Motrico Waffen auslud, und diesen zu fangen, war der Zweck der Expedition. Nach einem heftigen Kampf ward der Admiral getödtet und drei seiner Offiziere verwundet; die Waffen aber waren vorzüglich geborgen und in Folge des Rückzugs der Flotte konnte der englische Dampfer das Weite suchen! Es ruht ein merkwürdiges Mißgeschick auf den Operationen der Armee.

— Am 28. hat der förmliche Angriff der Carlisten auf Rentaria begonnen, Alles ist ihrerseits vorbereitet und die aus acht Bataillonen bestehende Reserve in Oyarzun ist noch um weitere vier Bataillone verstärkt, man scheint also mit aller Energie Rentaria, oder, wenn möglich, auch Pasages nehmen zu wollen, und die günstigsten Chancen sind auf Seiten der Carlisten; San Marco und der Monte Ursabe sind vollständig befestigt, die dort postirten Batterien richteten ihr Feuer von Osten und Westen auf Rentaria, und die drei umliegenden Forts von Alza, Laza und Pasages, während die Positionen von Choritoquieta, nördlich von Oyarzun, vom Süden her die feindlichen Stellungen bestreicht. Vom Monte Mendegorroz aber beherrschen die Carlisten Igueldo, die einzige vorgeschobene Stellung der Division Blanco, im Westen San Sebastian's, ja von hier aus droht sogar dieser Stadt Gefahr, denn die Geschütze sind nur 2500 Meter von ihr entfernt postirt. — Am 2. d. M. ließ der carlistische General Gamundi zu Rubielos de Marse den alten carlistischen Commandanten von Noguerrales, Don Francisco Garcia, sowie den Oberst der Reiterei Don Manuel Monet und den Finanzchef Don Joacquin Codina erschießen. Alle drei waren verdächtig, daß sie sich der Regierung unterwerfen würden. Gamundi ist der wüthendste Carlist, der existirt, und seine Härte übersteigt noch die von Saballs, seine Erbitterung ist wohl noch dadurch genährt, daß sein einziger Sohn, der Kaufmann in Paris war, auf einer Reise in die Heimath von einer Freischaarenbande getödtet wurde. — Seit dem 23. d. Mts. ist der Vater des Don Carlos in Tolosa zum Besuch, um der Eröffnung der Eisenbahn beizuwohnen. Don Carlos, sein Vater, die Grafen Caserta und Bardi fuhren bis Villafranca mit. Die Eröffnung dieser Bahn ist das Verdienst des Grafen Belaccoain. — Perula beunruhigt noch immer Pamplona; seine Infanterie nähert sich der Stadt bis zum Glacis. — Der General Quesada hat auf seiner Rückreise nach Tafalla die Fortificationen am Ebro besichtigt. — Der General Echaguez der Centrums-Armee ist seiner Gesundheit wegen zurückgetreten und mit der Direction des Artillerie-Corps betraut. Es heißt, daß für ihn der Kriegsminister Jovellar nach seiner Rückkehr aus Valencia dorthin gehen werde.

Italien.

Rom, 28. Mai. In der Senatssitzung vom 26. d. M. sprach der römische Patrizier Marquis Vitelleschi im Interesse der Priester noch einmal für die Verwerfung des § 11 des Rekrutirungsgesetzes, eventuell für die Annahme des Zusatzartikels und suchte darzuthun, daß in keinem anderen Lande ein ähnliches Gesetz bestehe, welches den Clerus zum Dienste in der Armee zwinge, ein conservativer gesetzgebender Körper, wie der Senat, könne und dürfe ein „solches" Gesetz nicht bestätigen. Der Berichterstatter der Vorlage sprach für die Verwerfung des Zusatzartikels, die Urheber dieses letzteren, Tabarrini und Mauri, noch einmal für die Annahme. Um sie und die zur Versöhnung geneigten Prälaten zu beruhigen, wohl auch um etwas Balsam auf die Wunden des Papstes zu tröpfeln, erklärte der Kriegsminister vor der Abstimmung, daß er zwar vom Gesetze keine Ausnahmen machen dürfe, man könne aber den Priestern „Erleichterungen" in den Dienstreglements gewähren, die betreffenden Verordnungen sagten bereits, daß die Geistlichen in den Divisions-Hospitälern zu verwenden seien. Der Senator Torelli schlug hierauf vor, die Kammer möge von der Erklärung des Kriegsministers Act nehmen und zur Tagesordnung übergehen, was denn auch genehmigt und darauf das ganze Gesetz mit 60 Stimmen gegen 25 angenommen wurde. — In der Deputirtenkammer legte unterdessen Garibaldi seinen Plan zur Trockenlegung der Tiberufer vor. Als der Alte sich von seinem Platze erhoben hatte, klatschte ihm das auf den Tribünen zahlreich versammelte Publikum Beifall zu. Garibaldi dankte der edlen Versammlung für das Interesse, welches sie dem Plane bereits zugewandt, das Werk, dessen Ausführung er vorschlage, werde der ehemaligen Beherrscherin der Welt, der Stadt Rom, neuen Aufschwung geben, er hoffe, daß von ihr aus zum dritten Male die Civilisation sich über den Erdkreis verbreiten werde. (Wiederholter Beifall.) Die Welt habe schon von dem beabsichtigten Werk gehört und nehme lebhaften Antheil daran. Wenn die Malaria erst verschwunden sei, dann werde die Bevölkerung Roms sich wieder vermehren. Aber dazu müßten die Ueberfluthungen der Tiber erst unmöglich gemacht werden; der Fluß würde dann eine „Wohlthat" für die Stadt werden, welche mit schönen Quais geschmückt werden solle, wo jetzt das Sumpfland die Luft verpeste. Garibaldi dankte schließlich auch der Regierung dafür, weil sie seinen Plan angenommen habe, er dankte nicht allein im Namen Italiens, sondern auch im Namen der ganzen Welt, welche sich für das Werk interessire. Minghetti erwiderte, die Regierung willige darin, daß der Entwurf in Betracht gezogen werde, und

---

von denen die Danziger und die Elbinger besonders gut zusammengestellt zu sein scheinen, sind in dem Gange nicht am richtigen Platze, für solche Dinge muß jedenfalls ein Sonderraum geschaffen werden, wenn nicht alle auf ihre Zusammenstellung verwendete Mühe eine verlorene bleiben soll. Der Bernstein dagegen, das kleine Bergwerksmodell, die sehr gut geordneten und ausgestatteten Sammlungen der Physikalischen Gesellschaft kommen hier vortrefflich zur Geltung und würden noch mehr aufgesucht werden, wenn etwa eine Stunde jeden Tag, ein Wissender sich der Mühe einer Erläuterung unterziehen wollte. Dadurch erst würde das todte Material belebt werden.

Wie in der rechten Hälfte des Langschiffs den Besucher zuerst die Lebensmittel empfangen, so geräth er auf der linken sofort unter Kleider. Damenroben mit Guipurespitzen, Fracks und andere Herrentoiletten, Stiefeln, Hüte, Pelzwaaren, Perrücken, natürlich ebenfalls umgeben von den Stoffen, denen alle diese Artikel ihren Ursprung danken, zeigen sich heute noch in strahlender Frische. Das ist meistentheils Königsberger Arbeit, also zwar gut und tüchtig, aber ohne den „Chic", der allein an fertigen Kleidern verführerisch wirkt. An einer Strick-Maschine arbeiten einige Mädchen, weiter hinten guckt das neugierige Publikum auch einigen Drechslern auf die Finger, welche Bernstein und Meerschaum an schnurrender Drehbank verarbeiten. Hier sehen wir in einer Nische die Erzeugnisse der Frauenarbeit aufgestellt, solide Stücke aus dem Königsberger Victoriabazar, bunte Tapisserieartikel, kunstvolle Weißstickereien, zartschwellende Gebilde von Frivolitäten mit feingeschlengten Picots, künstliche Blumen von provinzieller Güte, welche den Neid der ländlichen Besucherinnen des Pferdemarktes erregen müssen und anderer zierlicher Kleinkram. Die solideren Wirthschaftsartikel und Hausgeräthe füllen den Abschluß dieser Langseite. Aus ihnen ragt die Stürzenpyramide Neufeld's aus Elbing schlank und kühn zur Decke empor, wie eine Fontaine entspringt ihr ein ungeheurer Quirl und unten liegen auf dem Sockel dieses Gebäudes die Eierkühler, Reibeisen, Kaffeebüchsen, Gewürzkasten, Hohlmaße und alle die Blechwaaren umher, welche von Elbing neuerdings weit über die Grenzen der Provinz versandt wird. Aber auch die Geldschränke, die sinnreichen Badeapparate, die kleinen Geräthe, welche der Bürstenfabrikant, der Drechsler, der Kammmacher, der Nadler und Korbmacher hergeschickt haben, meistentheils ostpreußische Arbeiten, sind gute Proben des gewerblichen Fleißes.

Auf dem hinteren Parkreviere sieht die Ausstellung noch am unfertigsten aus. Die Königsberger haben übrigens jetzt herausgefunden, daß das so am schönsten sei. Eine von Beginn an fertige Ausstellung, so belehrte mich heute einer ihrer Mitarbeiter, müßte ja bald langweilig werden, weit schöner ist es, wenn jeden Tag ein Stückchen vollendet wird, und man noch für längere Zeit die Freude des Werdens, die Ueberraschung des Entstehens genießt. Ich gestehe, mich auf diese Höhe der Anschauung nicht aufschwingen zu können. Ich finde hier bessere Dinge zur Freude, zur Ueberraschung, zum Genuß; traurig, wenn solch eine Fülle tüchtiger fertiger Leistungen nicht während kurzer sechs Wochen das Unterhaltungsbedürfniß des lieben Publikums sollten befriedigen können. Unter der Menge von Ackergeräthen und kleinen landwirthschaftlichen Maschinen, von Torf, Fässern, Wannen, Mulden, Holzschaalen und anderen ländlichen Producten heben sich hier die Cement- und Kunststeine überaus günstig hervor. Fast Alles, wenigstens das Bedeutendste auf diesem Gebiete, gehört der westpreußischen Industrie an. Außer den brillanten Zusammenstellungen von Dirschauer und Bohlschauer Cementen in allen möglichen Entstehungsformen, ist nur noch ein kleiner Cementhaufen aus der Gegend von Darkehmen vorhanden. In Bezug auf Cementfabrikate schlägt Janzen alle Umgebung, sogar den taumelnden splitternackten Wasserspeier, welchen die Insterburger seine Künste unten im Thale zeigen lassen. Das Haus, welches Janzen erbaut, bietet eine Musterkarte aller Anwendungen und Färbungen des Materials, die Röhren, Werkstücke, Krippen und Bauglieder zeigen dessen practische Verwendbarkeit. Danziger Cementartikel sind vorläufig nur in der Halle aufgestellt. Neben Janzen baut Hoffmann aus Dirschau seine prachtvollen Pisésteine auf, ein neues Baufabrikat, in Form und Farbe tadellos, in seiner Anwendung, wie es heißt, bereits bewährt. Die Ziegelbrenner haben gute Waare sehr schlecht ausgestellt. Die kleinen Häufchen, oft kaum ein armseliges Dutzend, liegen am Boden, Niemand kümmert sich um sie, denn man muß aus dem Schmutze herauslesen, was man prüfen will.

Im Hintergrunde des Parks wachsen noch immer Häuser empor. Die Fischersleute sind in das eine gezogen, haben ihre getrockneten Fische überall aufgehängt, wenn aber die erste Neugier gestillt ist, werden sie sich wahrscheinlich herzlich langweilen in ihrer Einsamkeit. Die anderen Bauernhäuser sind entweder noch nicht fertig oder noch fest verschlossen, ich fürchte sie werden verlorene Posten bleiben, auch wenn sie ausgestattet sein werden. Denn ein weiter Weg trennt sie von dem eigentlichen Ausstellungsgebiete und weite Wege liebt man nicht bei solchen Veranlassungen. Ich glaube, das spürt auch der große Restaurant am Eingange vorläufig noch, denn am liebsten sitzen die Leute jetzt in der kleinen Kneipe, welche sich ganz in der Nähe der großen Halle aufgethan hat. Der Besuch schien während der ersten drei Tage ein spärlicher zu sein, Genaures ist indessen darüber, da Kassenrapporte bis jetzt nicht, wie anderswo, veröffentlicht werden, nicht zu sagen. Aber man soll nicht zagen, die Ausstellung wird besucht werden, denn sie verdient es.

Die Donauregulirung bei Wien.

Die vollendete Regulirung der Donau bei Wien ist am 30. Mai durch die Befahrung des Stromtheiles von der Radlauerbrücke im Prater bis Nußdorf durch den Kaiser Joseph in Person gefeiert.

Nachdem der programmlose Durchbruch des entscheidenden Dammes den Schiffen schon seit drei Wochen freies Patent gewährt, sich im geregelten Strombette zu bewegen, so mußte von der ursprünglichen Absicht, das erste Schiff mit dem Kaiser an Bord den neuen Durchstich passiren zu lassen, abgegangen werden und das offizielle Programm bezeichnet ganz richtig den Sonntags in der Mittagsstunde statthabenden Act als „feierliche Eröffnung der Schifffahrt in der regulirten Donau unter den Auspicien Sr. Majestät des Kaisers."

Mag nun die Mitte April d. J. erfolgte und viel besprochene Durchstechung des „Rollerdammes" insofern ein Fehler gewesen sein, als man diesen letzten Damm, der das Eindringen des Stromes in den Durchstich abhält, vor gänzlicher Fertigstellung der Uferschutzbauten öffnete, so waren die Beschädigungen dennoch von keiner großen Bedeutung und bald wieder gut gemacht. Im Gegentheil kamen von günstigen Verhältnissen unterstützt die Naturkräfte der Kunst zu Hilfe, und das großartige, von den Gegnern stark angezweifelte Werk ist vollends gelungen. Es lohnt, auf seine Durchführung einen Rückblick zu werfen.

Der Lauf der Donau ist bei der Stadt Wien gleichsam durch die Natur vorgeschrieben; oberhalb der Stadt durch die Gebirgsenge zwischen dem Kahlenberg und Bisamberg, unterhalb durch jene zwischen Hainburg und Theben. Der Strom, welcher von Passau zwischen Berabhängen mit bedeutendem Gefälle und großer Geschwindigkeit herabläuft, führte insbesondere in früherer Zeit große Schottermassen mit sich, die er auf der Wiener Thalebene ablagerte. Hier sich frei überlassen, bildete er mehrere Arme; bei Hochwässern grub er sich in Folge von neuen Schotterbänken wiederholt ein verändertes Bett, wodurch meilenweite Flächen überschwemmt und verwüstet wurden. Durch diesen ungeregelten Lauf war die Stadt Wien bis in die neueste Zeit aufgehalten, jenen Rang unter den Donaustädten einzunehmen, der ihr vermöge ihrer geographischen Lage, vermöge ihres Aufschwunges als Haupt- und Residenzstadt des mächtigen Kaiserreiches und als Knotenpunkt der österreichischen Schienenwege gebührt. Die Anlage bleibender Landungs- und Ladeplätze, die Errichtung von Lagerhäusern und dergl. war bei dem verwilderten Zustande der großen Wasserstraße unausführbar und die Stadt selbst in ihrer naturgemäßen Entwickelung gehemmt. Ueber den Strom mußte man sich mit hölzernen Brücken begnügen, welche, bei Eisgängen der Zerstörung ausgesetzt, den Verkehr nach Norden zeitweise unterbrachen und Störungen in der Verproviantirung hervorriefen. Wien mußte seine Vergrößerung, die Ausbreitung seiner Industrie in den südlichen Stadttheilen suchen, statt längs der Donau sich auszubreiten.

Seit dem vorigen Jahrhundert erkannte man die Nothwendigkeit der Abhilfe, Pläne wurden entworfen, Schutzbauten vorgenommen; allein bei dem

fügte hinzu, daß sie sich schon lange mit der Regulirung der Tiber-Ufer beschäftigt habe, aber ohne den patriotischen Antrieb Garibaldi's würde die Sache schwerlich so schnell vorwärts gekommen sein. Zur Bestreitung der Kosten müsse man an einen Ersatz für den Staat denken, und eine neue Einnahmequelle schaffen, er hätte deshalb auch gewünscht, daß der berühmte Urheber des Plans auch einen darauf bezüglichen Vorschlag gemacht hätte. Abgesehen von dem finanziellen Punkte billige er nicht nur Garibaldi's Plan, sondern bitte sogar die Freunde des Cabinets denselben anzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident ließ hierauf die Versammlung über die Inbetrachtnahme des Vorschlags abstimmen und als es sich herausgestellt, daß keine einzige Stimme dagegen war, brach das Publikum auf den Tribünen wiederholt in stürmischen Beifall aus. Einstimmig genehmigte die Kammer auch die Berathung der Vorlage durch eine Commission, worauf der alte Held, auf seinen Krückstock gestützt, am Arme Cairolis und gefolgt von einigen Deputirten der Linken der Thür zuschritt, und nachdem er den Hut in der Hand, die Minister, die Kammer und das Publikum gegrüßt hatte, den Saal verließ. Die Kammer setzte darauf die Berathung des Notariatsgesetzes fort.

England.

London, 31. Mai. Der Cobdenclub hat Michel Chevalier die goldene Medaille zuerkannt, die ihm im Juli, wenn er dem Jahresbanket präsidirt, überreicht werden soll.

— Im Unterhause unterhielt am Freitag Sir Charles Dilke das Haus längere Zeit mit einer sehr humoristischen Rede, in welcher er einige Mängel in den englischen Städteverfassungen aufdeckte. Bei Weiten die Mehrzahl derselben wurde im Jahre 1835 durch Parlamentsacte gründlich reformirt. Gegen die so reformirten Körperschaften lasse sich nicht viel einwenden; es seien aber einige von der Reform nicht berührt worden, und in diesen herrschen noch groteske mittelalterliche Gebräuche, und was schlimmer sei, auch ganz verrottete Zustände. Die Verwaltung der Stadt und ihres Vermögens bleibe von Geschlecht zu Geschlecht in denselben Familien, die sich selbst stets wiederwähle. Sir Charles behauptet, in England und Wales gäbe es nicht weniger als 96 solcher unreformirten Körperschaften, freilich nicht alle gleich tief versumpft. Als Beispiel griff er die drei Orte Queenbrough, New-Woodstock und New-Romary heraus, deren eigenthümliche Gebräuche er recht drastisch und scherzhaft schilderte. Er beantragte Vorlegung aller Petitionen und Berichte, welche auf diese unreformirten Körperschaften Bezug haben, ferner einen Bericht über deren Vermögen u. s. w. Diesem Antrage trat das Mitglied für Woodstock, Lord R. Churchill, mit gleich glücklicher und heiterer Rede entgegen, indem er namentlich den Ruf seines Wahlortes gegenüber den vorgebrachten Anklagen zu retten suchte. Lord Randolph wurde hierbei von den Conservativen mit warmem Beifall unterstützt. Doch erklärte sich der Attorney-General in der Folge zur Vorlegung der Papiere gerne bereit — mit Ausnahme der Bittschriften, welche persönlich an die Königin gerichtet sind, über welche die Regierung keine Verfügungskraft hat.

Schweden.

Stockholm, 28. Mai. Die Frage der Reorganisation der Armee ist also auch in diesem Jahr wiederum nicht einen Schritt der Lösung näher gerückt, wenn man nicht eine solche darin sehen will: daß es jetzt ziemlich fest stehen dürfte, daß eine befriedigende Lösung dieser Frage überhaupt weder stattfinden kann noch wird, da Schweden nicht die Mittel dazu besitzt. Entweder wird also alles beim Alten bleiben, vielleicht mit einigen unwesentlichen Abänderungen, oder Schweden wird mit der Zeit ein reines Milizheer, etwa nach schweizerischem Muster, erhalten, was übrigens dem Charakter seines Volkes und den örtlichen Verhältnissen des Landes am besten entsprechen dürfte.

Rußland.

Petersburg, 15. Mai. Das Zoll-Departement erläßt ein Circular, worin es heißt: Es ist in der letzten Zeit bemerkt worden, daß Spiritus von röthlicher Farbe und 82 Proc. Stärke, mit unbedeutender Beimischung von Essigsäure, um dem Spiritus den Geruch und Geschmack von Essig zu verleihen, durch eins der Grenz-Zollämter mit dem nach Art. 80 des Zolltarifs für Essig in Fässern bestimmten Zoll durchgelassen worden ist. Indem das Zoll-Departement solches im Zollressort zur Kenntniß bringt, fühlt es sich zugleich gedrungen, den Zollämtern zur Pflicht zu machen, ein strengeres Augenmerk auf die Besichtigung von Flüssigkeiten zu richten."

Warschau, 29. Mai. Am 26. d. M. wurde in Chelm in der Kathedralkirche der Act der Wiedervereinigung der unirten Domgeistlichkeit und der unirten Decanate Chelm und Krasnostaw mit der griechisch-orthodoxen Kirche feierlich vollzogen. An derselben betheiligten sich der Diöcesanverweser Popiel, sämmtliche Mitglieder des Domcapitels und des Consistoriums, die Domvicare, die Alumnen des Clerical-Seminars, die Schüler des Gymnasiums, des Schullehrer-Seminars und der höheren Töchterschule, die Deputirten von 26 Parochien des Chelmer und 21 Parochien des Krasnostawer Decanats und 46 Pfarrer. Die geräumige Kathedralkirche war mit Andächtigen überfüllt, welche an der Feier den lebhaftesten Antheil nahmen. Das Hochamt celebrirte der orthodoxe Erzbischof Johannikus aus Warschau, die Predigt hielt der Diöcesanverweser Popiel. Der Redner schilderte die Schicksale der Union und des ruthenischen Volksstammes unter der früheren polnischen Herrschaft und pries das Glück der Wiedervereinigung dieses von den Polen schwer bedrückten Volksstammes mit der orthodoxen Mutterkirche. Nach amtlichen Angaben haben ihre Wiedervereinigung mit der orthodoxen Kirche bis jetzt nachgesucht oder schon vollzogen: 87 Parochien, 62 Pfarrer und 93,000 Parochianer im Gouvernement Siedlce, 147 Parochien, 122 Pfarrer und 132,600 Parochianen in den Gouvernements Suwalki und Lowézi, mithin im Ganzen 243 Parochien, 190 Pfarrer und ca. 237,200 Parochianen. In der Union mit Rom sind verblieben: im Gouvernement Siedlce das ganze Dekanat Sokolow mit 22 Parochien, 22 Pfarrer und ca. 25,000 Parochianen und in Warschau 1 Parochianer, 1 Pfarrer und 2000 Parochianen. — Die Regierung beabsichtigt die Diöcese Chelm auch nach ihrer Wiedervereinigung mit der orthodoxen Kirche als besondere Diöcese fortbestehen zu lassen und den Diöcesanverweser Popiel zum Bischof derselben zu ernennen; doch steht die Entscheidung hierüber dem heiligen Synod in Petersburg zu. (Schl. Pr.)

Türkei

Constantinopel, 25. Mai. Aus den Telegrammen der Commission, welche von Bagdad nach den Pestgegenden am untern Euphrat geschickt wurde, ergiebt sich, daß in den 3 Ortschaften Divonie, Tavar und Umm el Nedschris bis zum 5. d. Mts. 81 Todesfälle, und in der Stadt Senaste bis zum 9. d. Mts. 108 Todesfälle an der Pest vorgekommen waren; in letzterer Stadt waren bereits mehrere Familien ganz ausgestorben.

Amerika.

— Ueber das große, kürzlich im Hafen von New-Orleans stattgehabte Brandunglück, durch welches drei Dampfer zerstört wurden, liegen jetzt nähere Berichte vor. Das Feuer brach in der Schmiede des im Hafen liegenden Dampfers „John Kyle" aus. Der Capitän stand zur Zeit auf dem Vorderdeck und forderte alle an Bord befindlichen Personen auf, das Schiff zu verlassen, da es ihm sofort klar war, daß das Fahrzeug selbst nicht mehr gerettet werden konnte. Er glaubt, daß Alle glücklich an's Land gelangten, ehe der Dampfer in den Fluß hinaustrieb, mit Ausnahme des Kassirers, welcher bei dem Versuch die Kasse zu retten, schwere Brandwunden erlitt und sich durch Schwimmen an's Ufer retten mußte. In geringer Entfernung von dem Landungsplatze des „Kyle" lagen die Dampfer „Exporter" und „Bodmann", die man, um sie vor der ihnen von dem brennenden Schiffe drohenden Gefahr zu retten, vom Ufer losgemacht hatte. Gegen diese beiden Dampfer trieb der „Kyle" und alle drei wurden von der Strömung ergriffen und davongeführt. Der „Exporter" gerieth bei der Berührung sofort in Brand, seinen Passagieren blieb nichts übrig, als auf den dicht anliegenden Dampfer „Bodmann" zu springen, aber auch dieser stand in wenigen Minuten gleichfalls in Flammen. Den Passagieren blieb nunmehr keine andere Wahl als die, mit dem Schiffe zu verbrennen oder über Bord zu springen; ein großer Theil wurde gerettet, viele aber haben ihren Tod auf dem Wasser gefunden. Der Befehlshaber des Regierungsdampfers „Kamsas" ließ sofort nach dem Ausbruch des Feuers sämmtliche Boote aussetzen, um die Unglücklichen von den brennenden Schiffen zu retten; eins dieser Boote brachte allein dreizehn Personen in Sicherheit.

Provinzielles.

△ Osterode, 1. Juni. Am 20. v. Mts. ist dem Wirth Friedrich Jerczembeck in Abbau Lehwalde ein Wohngebäude und ein Stall, desgleichen am 20. v. M. dem Wirth Koßmann in Tolleinen ein Wohnhaus abgebrannt. Die Entstehungsursache beider Brände ist nicht ermittelt worden. — Bezüglich des Waldbrandes am 18. v. Mts. ist noch zu berichten, daß derselbe im Forstrevier Taberbrück zwischen den Ortschaften Pillauken und Tharden stattgefunden und 5. Jagen vernichtet hat. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Am 9. und 18. d. M. stehen in Liebemühl resp. Bergfriede Holzverkaufstermine der Königlichen Oberförsterei Liebemühl für die Schutzbezirke Skapenwald, Grünort, Gehlfeld und Schießgarten an. — Bezüglich der Wallfahrt nach Louk, welche am 29. v. M. Abends die hiesige Stadt passirte, waren umfassende polizeiliche Vorkehrungen getroffen worden, die sich indessen als überflüssig erwiesen, da die frommen Pilger, die vermuthlich vorher Wind bekommen hatten, lautlos und in kleinen Gruppen durch die Stadt nach der katholischen Kirche zogen. — Zur Vorbereitung der am 29. und 30. d. M. hierselbst stattfindenden General-Versammlung der Gustav-Adolf-Vereine der Provinz Preußen hat sich heute ein Localcomité, bestehend aus den Herren Pfarrer Brzoska, Hauptmann Czygan, Bürgermeister Rote, Stadtverordneten-Vorsteher Piontkowski, Buchhändler Rautenberg und Lehrer Wieckert, constituirt.

Vermischtes.

— Ein Spaziergänger von Amsterdam nach Wien, Herr Dudoc de Witte, ist um vier Tage früher, als er gewettet hatte, in Wien eingetroffen. Er legte die Tour von Amsterdam nach Wien in 25 Tagen 17 Stunden zurück, indem er sich, soweit dieses die Terrainverhältnisse zuließen, an die Luftlinie hielt, die er mit Hilfe eines in seinen Manchettenknopf eingelassenen Comgasses ausfindig machte. Der unermüdliche Spaziergänger hat auf seinem Gange von Amsterdam nach Wien nicht weniger als 2 Millionen 300 Schritte gemacht, welche ein äußerst genaues und kunstvolles Instrument, der sogenannte Schrittmesser, gewissenhaft nachzählte. Herr de Witte gewann durch sein rechtzeitiges Eintreffen eine Wette von 500 Thalern und einen goldenen Chronometer.

– Aus Südrußland wird über eine neue Form des amerikanischen Duells berichtet, die vor den andern Formen des Duells den Vorzug hat, leidlich vernünftig zu sein. Zwei junge reiche Männer aus guten Familien, die lange Zeit in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatten, geriethen wegen einer Schauspielerin, welcher Beide ihre Huldigung darbrachten, in Zwist, und verletzende Aeußerungen des Einen führten zu einer Herausforderung. Beide Rivalen hatten wiederholt Proben ihres persönlichen Muthes abgelegt, beide waren mit der Führung der Waffen vertraut, beide aber waren noch jung und lebenslustig. So kamen sie denn überein, ihr Duell nicht mit Pistolen oder Degen, sondern durch das Loos zu entscheiden, aber demjenigen, der den kürzeren Strohhalm zöge, nicht die Verpflichtung zum Selbstmorde aufzuerlegen, sondern ihn zu verpflichten, seine Stellung in der Gesellschaft, seine Heimath und sein Vermögen aufzugeben, um völlig mittellos auswärts sich eine neue Existenz gründen zu müssen. Die Ziehung der Loose fand statt und wenige Tage darauf hat der Verlierende nach Regelung seiner Verhältnisse und nachdem er über sein ganzes bedeutendes Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken verfügt hatte, zu Fuß ohne Gepäck, ohne einen Kopeken in der Tasche, seine Heimath verlassen, um zunächst durch Uebernahme einer Erzieherstelle in der Nachbarstadt sich die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika zu erwerben, wo er sich eine neue gesicherte Existenz zu gründen hofft. Jedenfalls gehört ein größerer moralischer Muth dazu, aus angenehmen äußeren Verhältnissen zu scheiden und wie ein aus dem Schiffbruche mit dem nackten Leben Geretteter sich ganz aus eigener Kraft wieder empor zu arbeiten, als sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen oder ein Glas mit Cyankali zu trinken.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 2. Juni.

Geburten: Schiffszimmermann Igh. Matth. Pohse, T. — Arb. Albert Böhnke, T. — Schriftsetzer Jacob Silberstein, T. — Anna Elisabeth Teschner, S. — Arb. Ignatz Müller, S. — Maurerges. Mich. Kossakowski, T. — Veronica Rocholla, S. — Helene Saretzki, S. — Henriette Hochfeldt, T. — Arb. Jos. Scheffranski, S. — Arb. Rob. Klawitter, S.

Aufgebote: Arbeiter Carl Wilh. Sander mit Johanna Florentine Rilau. — Reg.-Supernumerar Aug. Th. Hessig mit Wittwe Martha Maria Wolff geb. Puschmann.

Todesfälle: S. d. Wachtmann Gust. Adolf Mante, 4 T. — S. d. Julianne Amalie Makowski, 2½ M. — S. d. Kaufmanns Gust. Küster, 8 M. — Anna Laura Etherington geb. Schwartz, 82 J. — Arb. Christian Kuschmann, 57¾ J. — Füsilier Gottlieb Janczik, 22 J. — S. d. Arb. Joh. Colmsee, todtgeb. — Dienstmädchen Mathilde Poske, 27 J. — T. d. Renate Herrmann geb. Preiskorn, 8 M. — Schuhmacher Peter Anton Riesoph, 28 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 2. Juni. Wind: ONO.

Gesegelt: Friedrich Wilhelm Jebens, Hoppe, Grangemouth; Friedchen, Suhr, Liverpool; Morningstar, Turner, Maryport; Antje Haverbult, v. Heuveln, St. Petersburg; Anna, Vorbrodt, Plymouth; Export, Mitchel, St. Andrews; Delphin, Loop, Bremen; Emma Maalau, Jork, Gent; Franziska, Schmidt, Dünkirchen; Margarethe Cecilie, Rasmussen, Nykjöbing; Royal Adelaide, Gogstad, Harburg; Robert, Hendriksen, Rönne; Garibaldi, Krull, Kiel; Joh. Friedr. Ferdinand, Brandt, Harlingen; Emma, Busch, Newcastle; sämmtlich mit Holz. — Minerva, Weckenburg, Bordeaux, Melasse. — Gesina, Bruns, Middlesbro; Nakskov, Engel, Newcastle; Randers, Sörensen, Sunderland; Reaper, Runnic, Stockholm; Baltic, Gewelt, Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Dampfer.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,90	106
Juni	187	187	Pr. Staatsschlds.	91,40	91,40
Sepbr.-Octbr.	189	189,50	Wstp. 3½% Pfdb.	85,70	85,60
Roggen matt,			do. 4% do.	95,20	95,20
Juni	146,50	147	do. 4½% do.	101,90	101,90
Juni-Juli	146	146,50	Berg.-Märk.Eisb.	85,50	85,50
Sepbr.-Octbr.	146	146,50	Lombardenser.Cp.	211,50	213
Petroleum			Franzosen . .	527,50	527,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	34,90	34,10
Sept.-Oct.	26,40	26,50	Rhein. Eisenbahn	113,50	113,50
Rüböl Juni	59,80	59,50	Oester. Creditanst.	423,50	423
Sept.-Oct.	62,20	62,50	Türken (5%)	43	42,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,40	68,50
Juni-Juli	51,40	51,60	Russ. Banknoten	281,90	281,80
Sept.-Oct.	53,50	53,50	Oest. Banknoten	184,10	184,25
Ung. Schatz-A. II.	93	93,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,465

Ital. Rente 73. Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 2. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,7	+ 7,4	NW	stürm.	bedeckt.
Petersburg	338,4	+ 8,7	W	stille	bew.
Stockholm	341,5	+10,7	NNO	mäßig	bew.
Helsingör	—	—	Windst	—	Strom S.
Moskau .	332,3	+11,1	O	lebhaft	bedeckt.
Memel . .	341,2	+ 9,4	Windst	—	heiter.
Flensburg	341,5	+10,8	NO	schwach	heiter.
Königsberg	340,4	+10,8	SO	s. schw.	heiter.
Danzig . .	341,1	+13,3	NO	flau	hell, klar.
Putbus . .	340,2	+12,0	O	schwach	heiter.
Stettin . .	340,0	+ 9,9	ONO	schwach	heiter.
Helder . .	340,6	+11,7	NOzO	schwach	—
Berlin . .	340,1	+11,0	O	schwach	ganz heiter.
Posen . .	338,4	+10,2	N	schwach	völlig heiter.
Breslau .	335,2	+10,7	NO	schwach	wolkig.
Brüssel . .	338,1	+10,0	O	mäßig	heiter.
Wiesbaden	334,2	+13,6	NO	s. schw.	—
Ratibor .	331,6	+10,0	NNO	mäßig	heiter.
Trier . . .	332,4	+12,0	NO	stark	heiter.
Paris . .	337,8	+15,8	ONO	schwach	halb bewölkt.

Widerstreit der Meinungen kam es zu keinem durchgreifenden Resultat, bis gegen Schluß des Jahres 1867 die neu eingesetzte Regierung die Angelegenheit energisch in die Hand nahm und der damalige Minister des Innern, Dr. Karl Giskra, das Project einer rationellen Donauregulirung bei Wien der kaiserlichen Genehmigung unterbreitete, welche im Jahre 1868 mit dem Auftrage an das Ministerium herablangte, die Durchführung unaufgehalten in Angriff zu nehmen.

Eine Commission, bestehend aus je drei Mitgliedern der Regierung, des nordösterreichischen Landesausschusses und der Commune Wien mit beschließender und verstärkt durch einen Beirath von Hydrotechnikern mit berathender Stimme, constituirte sich unter Vorsitz des Ministers des Innern am 17. März 1869 und übertrug die Ausarbeitung der Detailpläne, sowie die Oberleitung der Gesammt-Regulirung dem Ministerialrath Gustav Wex.

Ursprünglich standen sich zwei Projecte gegenüber: das ältere von Pasetti, welches den Strom in seinem bisherigen Laufe belassen und reguliren wollte, und das zweite, welches dahin ging, den Hauptstrom mittels eines Durchstiches der Stadt in einer sanft gekrümmten concaven Linie näher zu bringen, womit der Zweck verbunden wurde, mit Ausnahme des Wiener Donaucanals die übrigen wüsten Nebenarme abzubauen und die Donau in Einem Strombette zu concentriren. Wex arbeitete das zweite neuere Project mit seinem Collegen Wamek aus, und nachdem dasselbe von der einberufenen Commission auf das Gutachten des bekannten Fachmannes Hofrath v. Engerth angenommen und die Ueberschläge mit 24,600,000 Fl. genehmigt waren, wurden die Kosten vom Staat, dem Kronlande Niederösterreich und der Commune Wien mit je einem Drittel übernommen und die Bausumme durch ein gemeinschaftliches, binnen 50 Jahren rückzahlbares Anlehen gedeckt.

Im Monat März 1871 hielt Wex im österreichischen Ingenieur- und Architektenverein einen ausführlichen, in der Zeitschrift des Vereins abgedruckten wissenschaftlichen Vortrag, der ein klares Bild der 100jährigen Bestrebungen und des endlichen Abschlusses der Verhandlungen zur Regelung der Wiener Donauverhältnisse entrollte. Das technisch-wirthschaftliche Essay rief eben so die Beachtung der Ingenieure hervor, als es dem Laien die Motive zur Orientirung bietet.

Die Donauregulirung umfaßt in ihrem gegenwärtigen Stande eine Strecke von 30,344 Kilometer (4 geographische Meilen), welche bei dem Kahlenbergerdörfel gegenüber dem Bisamberg beginnt und bei Fischamend oberhalb Hainburg endet. Zwei Durchstiche sind auszuführen gewesen; der eine unmittelbar bei Wien in der Länge von 66,38 Meter, der zweite unterhalb der Stadt mit 25,48 Meter Länge. Letzterer bot geringere, der erstere die größten Schwierigkeiten dar. In der ganzen Strombreite mußten 284,5 Meter und in der vollen mittleren Stromtiefe 3,16 Meter mit einem Gesammtkörpermaße von 12,277,787 Kubikmeter ausgehoben und ausgebaggert werden — ein Werk, wie es in ähnlichen colossalen Dimensionen keine europäische Flußregulirung aufzuweisen hat.

Demnächst, um Wien bei Hochwässern und Eisgängen vor Ueberfluthungen zu schützen, wurde die Erhöhung des rechtsseitigen Stromufers auf 20 Fuß über den Nullwasserspiegel erforderlich, jedoch der rechte Uferrand nur 12 Fuß hoch hergestellt und die 20 Fuß hohe Scheitel-Linie des Schutzdammes auf 100 Klafter Entfernung verlegt, so daß die Querstraßen der am Strome zu erbauenden „Donaustadt" mit einer sanften Neigung von 1½ Zoll per Klafter gegen den Quai abfallen werden. Dieser neue Stadttheil Wiens wird ein Landungsufer von 13,276 Meter Länge und 62 Meter Breite besitzen, mit Landungsplätzen für die verschiedenen Schifffahrts- und Eisenbahn-Gesellschaften versehen sein, auch mittelst einer doppelgeleisigen Eisenbahn und einem neuestens projectirten Centralbahnhofe die einzelnen Bahnhöfe untereinander verbinden.

Aus den Ufergründen und dem abgebauten größten alten Nebenarme, dem „Kaiserwasser", werden 734,000 Quadratklafter (267,6 Hektaren) eigentliche Baugründe gewonnen und veräußert, wobei die für Straßen, Plätze und öffentliche Gärten vorbehaltene Fläche nicht einbegriffen ist. Die Hauptparallelstraße ist in der Länge von 4000 Klafter, gleich einer geographischen Meile, projectirt, und da sie in der Breite von 15 Klaftern ausgeführt werden soll, so kann man daraus auf die Größe der ganzen Anlage schließen.

Von den Seitenarmen wurde die Wichtigkeit des Wiener Donaucanals, der unmittelbar an der inneren Stadt vorüberfließt und mehrere stark bevölkerte Vorstädte bespült, für die Zufuhren der Residenz aus den oberen Donaugegenden erkannt und entschieden, denselben als schiffbares Wasser mit einer Ausbaggerung in der Fahrrinne bis 2,21 Meter Tiefe unter Null zu belassen, bei seiner Einmündung unter Nußdorf aber, um Eisgänge und Hochwasser abzuhalten, eine Absperrvorrichtung anzubringen, welche nach einem sinnreichen Projecte Engerth's ausgeführt wurde. Diese Construction ist eben so eigenthümlich als schwierig, indem das sogenannte Schwimmthor für den Donaucanal derart einzurichten war, damit dasselbe nach Bedarf gesenkt oder gehoben und mit den an den Ufern angebrachten Bettings an Eisenketten zur Schließung der Schleuse quer über den Donaucanal gezogen werden kann. Obwohl seit Herstellung des Sperrschiffes im Jahre 1873 keine außerordentlichen Elementarereignisse zu beklagen sind, so hat es dennoch bereits wohlthätige Dienste geleistet und dürfte sich in Zeiten der Gefahr bewähren.

Zwischen dem verlängerten Donaucanal nächst seiner Ausmündung am untern Ende der Stromcorrection und dem neuen Stromlaufe wird im alten abzubauenden Strombett ein Winterhafen im Flächenraume von 66,17 Hectaren (115 österr. Joch) mit Landungsplätzen von 9673 Meter angelegt, während sich daran zu beiden Seiten des regulirten Canals die obern Landungsufer in der Gesammtlänge von mindestens 13,270 Metern anschließen. Dem Hauptstrom entlang ist Vorsorge für Schiffswerften, Docks, Entrepots für Getreide und Mehl getroffen, und endlich gedenkt die Donau-Regulirungscommission in einem Theile des zum Abbau und zur Verladung bestimmt gewesenen alten Strombettes noch zwei Hafenbassins herzustellen.

Faßt man alle diese Uferbauten am Strom, Canal und um die drei Hafenbassins zusammen, so gelangt man zu den überraschenden Ziffern von 47,414 Metern Länge mit einem Flächenraume von 181,27 Hektaren (315 Joch).

Fünf feste Brücken aus Stein und Eisen haben die Bestimmung, für die ungestörte Verbindung mit dem jenseitig gelegenen flachen Lande und weiter hinaus mit den nördlich gelegenen Theilen der Monarchie zu sorgen. Sie bilden zugleich vermöge ihrer massiven und schönen Bauart eine Zierde Wiens. Drei davon sind die Eisenbahnbrücken der Staatsbahn, der Nord- und Nordwestbahn, während zwischeninne für die Straßencommunication sich die von der Donau-Regulirungs-Commission mit einem Kostenaufwande von 2,6 Millionen Gulden erbaute prachtvolle Franz-Josephsbrücke nächst dem alten Tabor erhebt, und eine zweite, die Reichsstraßenbrücke, in der verlängerten Richtung der Praterstraße und Schwimmschul-Allee zur direkten Verbindung mit dem fruchtbaren Marchfeld ihrer Vollendung entgegengeht.

Hiermit ist die große Frage des Aufblühens Wien's im Handel und Wandel gelöst. Am geregelten Flusse, den Verheerungen des ungezügelten Wassers nicht ferner ausgesetzt, wird die neue Tochterstadt erstehen. Dort wird sich die Industrie ansiedeln, der Waarenhandel mächtig entwickeln, wo hart am Hauptstrome die Zufuhr der Roh- und Brennstoffe eben so erleichtert ist, als die Wasserstraße und die Schienenwege zur Abfuhr der Fabrikate und Producte vor den Thoren liegen. Hier geht die Kaiserstadt einem bleibenden volkswirthschaftlichen Aufschwung entgegen, der sie den ersten europäischen Handelsstädten anzureihen bestimmt ist. Und wie die handelspolitische Bedeutung auf die alte Mutterstadt zurückwirken wird, so sind ihre Bewohner gegenwärtig schon von jenem Unbehagen und den sanitären Mißständen befreit, welche die immer wiederkehrenden Ueberschwemmungen bei dem früheren verwahrlosten Zustande des Stromes im Gefolge hatten.

Alles, was seit der Erweiterung und Verschönerung Wien's geschaffen wurde, um die durch natürliche Lage ungemein begünstigte Kaiserstadt auch durch Menschenhand zu einer Perle unter den continentalen Großstädten zu gestalten, findet in der Regulirung der Donau ihre Krönung, welche ihre Ringe weit hinaus über das Weichbild bis an die äußersten Marken der Monarchie schlagen, in der Geschichte Wien's und Oesterreich's als unvergängliches Denkmal der Regierung Franz Joseph's glänzen wird. (K. Z.)

Todesanzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr starb Frau **Anna Laura Etherington** geb. **Schwartz** im 83. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen

8034) **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 2. Juni 1875.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schiffszimmermann **Robert Peters** und dessen Ehefrau **Mathilde** geb. **Popp**, gehörige, in Weichselmünde belegene, im Grundbuche unter No. 25 verzeichnete Grundstück, soll

am 1. September cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

an Ort und Stelle in Weichselmünde im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. September cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer 14 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 5 Are 90 □Meter; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 132 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 26. Mai 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (8036

Assmann.

Bekanntmachung.

Es sollen im Submissions-Wege folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Die Erneuerung von 200 □-M. Pflaster vor dem Körner-Magazin No. 8 auf dem Brauerraum;
2. der Abputz des Proviant-Amts-Gebäudes und der Garnison-Bäckerei incl. Oelanstrich an Fenster, Thüren 2c.;
3. die Erneuerung der Dachrinnen am Körner-Magazin No. 9, am Kielgraben.

Für jede einzelne dieser Bauausführungen ist eine besondere Offerte einzureichen, zu deren Entgegennahme wir einen Termin auf den **10. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau, Kielgraben No. 3, anberaumt haben, woselbst auch die Submissionsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Diese Bedingungen müssen von den Submittenten vor dem Termin unterschrieben sein.

Danzig, den 1. Juni 1875. (8006

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Bäckermeister Julius Ferdinand Abraham, den Bäckermeister Gustav und Ida geb. Barthels-Nücklaus'schen Eheleuten, der Wittwe Eleonore Fligge geb. Teuchert und den Erben des Bäckermeisters Friedrich Wilhelm Fligge, den Erben des Bäckermeisters Heinrich Johann Lucht, dem Rentier August Pultz und den Erben der Frau Dorothea Pultz geb. Wenzel, den Bäckermeister Gottlieb Rudolph und Amalie geb. Manzeit-Lewin'schen Eheleuten, dem Bäckermeister Eduard Heyroth, den Friedrich August und Johanna geb. Gerner-Hoeft'schen Eheleuten, dem Bäckermeister Adolph Seyda, der Wittwe Marie Charlotte Heinrich und den Erben des Bäckermeisters Julius Heinrich, dem Rentier Carl Eisenack und den Erben der Frau Johanna Eisenack geb. Wawczinski und den Bäckermeister August und Antonie geb. Fligge-Tarrach'schen Eheleuten gehörigen, in Elbing belegenen, im Grundbuche von Elbing I. No. 584 und I. No. 585 verzeichneten Grundstücke, genannt die „Bäckermühle," auf welchen eine Dampfmahlmühle betrieben wird, sollen

am 3. Juli 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer No. 10, in nothwendiger Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Juli 1875,

Vormittags 11½ Uhr,

in demselben Zimmer No. 10, verkündet werden.

Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören zu den Grundstücken nicht.

Der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zusammen zur Gebäudesteuer veranlagt worden, beträgt 1446 Mark.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Elbing, den 26. April 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (6343

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei der Firma:

Vorschußverein zu Christburg, eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 4 eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Mai 1875 in Stelle des erkrankten Directors, Rentier **Franz Mekelburg** zu Christburg, der Rentier **Rudolf Ludwig** daselbst zum stellvertretenden Director mit der Maßgabe gewählt worden ist, daß er für den Fall des Todes des zeitigen Directors wirklicher Director wird.

Marienburg, den 28. Mai 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7976

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter No 32 eingetragen, daß der Kaufmann **Johann Emil Wilhelm Jager** zu Graudenz, Firma: **Wilhelm Jager**, vor Eingehung seiner Ehe mit dem Fräulein **Emma Wilhelmine Kauffmann** daselbst, die Gemeinschaft der Güter und des Gewerbes durch Vertrag vom 13. Mai 1875 ausgeschlossen hat.

Graudenz, den 22. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7998

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten

Otto Paulsen,

1507) **in Danzig, Hundeg. 81.**

Käse-Auction Fischmarkt 8.

Donnerstag, den 3. Juni, von 10 Uhr ab, werde ich **300 Brode prima alten Werderkäse** einzeln wie in Partien, **ca. 300 Büchsen conservirtes australisches Fleisch,** als Rind-, Hammel-, Schweine- 2c., unter Garantie für gesund,

gegen baar versteigern, wozu einlade.

A. Collet,

7871) **Auctionator.**

So eben erschien:

Sommerfrischen.

Eine Wanderung zu den schönsten und beliebtesten gastlichen Stätten in den deutschen Bergen.

Von **Fr. Wernick.**

Elegant broschirt in farbigem Umschlag **Preis Mark 1,20.**

Nach auswärts bei Einsendung des Betrages franco.

A. W. Kafemann.

Verlagsbuchhandlung.

Zur Ertheilung von Unterricht im Deutschen, Englischen, Französisch" Italienischen u. Spanischen empfiehlt sich **Dr. Rudloff, Kohlengasse No. 1.**

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts-** und **Haut-Krankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. **Sprechstunde: Leipzigerstr. 91.,** von 8—1, 4—7 Uhr. Auswärt. brieflich. (5906

R. H. Paulcke's



nehmen durch ihre desinficirende Kraft dem Fussschweiss sofort jeden üblen Geruch, ohne den Schweiss selbst sofort zu vertreiben, derselbe wird nur allmälig geringer.

Preis für 1 Schachtel Streupulver 1 Mk., für 1 Flasche Fusswasser 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke** in **Leipzig** en gros, sowie durch deren Depots:

Danzig: Apotheker A. F. Hendewerk und Apotheker Herm. Lietzau, Holzmarkt. **Königsberg i. Pr.,** Apotheker L. Dorn. **Elbing:** Hofapotheker C. Rehefeld und Apotheker R. Blodau. (4337

Neue Matjes-Heringe, Frische Lissaboner Kartoffeln, Gothaer Cervelatwürste,

besonders schöne Qualität, empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse 4. (8036

Maitrank

täglich von frischen Kräutern angestellt bei (6374

P. J. Aycke & Co.

Die Friseuse Langfuhr No. 63 empfiehlt sich täglich, sowie für Festlichkeiten zum Frisiren.

Wer liefert Bernstein zur Firniß-Fabrikation?

Preis frco. einsenden nach **Mühlheim a. Rh.** **J. G. Nebrich.**

Unsere zweirädrigen **Original-** amerikanischen kombinirten

„BUCKEYE" und „CHAMPION" Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

Ernte-Geräthschaften: Heuwender, Pferderechen, Heu- und Strohgabeln, Kartoffelpflüge,

Molkerei-Geräthschaften: Meßeimer, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterknetbretter,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe empfehlen

Glinski & Meyer in Danzig, Heiligegeistgasse 112.

Für Ziegeleibesitzer

empfehle meine verbesserten **Patent-Hand-Ziegelpressen** als einfachste und billigste Maschine statt Handformerei.

Ausführliche Prospecte franco. **Wilhelm Marx, Maschinenfabrik, Aachen.**

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin, W., Markgrafenstraße 43,

arrangirt Anfang Juli c.

Extra-Vergnügungsfahrten

nach der **Schweiz** und nach dem **Rhein,**

sowie

Gesellschaftsreisen

unter persönlicher Leitung von Louis resp. Carl Stangen nach der **Schweiz** und nach

Norwegen, Schweden und Dänemark.

Für die zu besuchenden Länder sind die **schönsten Punkte** gewählt, **für die Fahrten werden die besten Schnell- resp. Courierzüge** benutzt und wird überhaupt **bei billigen Preisen der größte Comfort** gewährt. Die Coupons auf 6 Wochen gültige Billete, welche auf den Stationen der Königl. Ostbahn ausgegeben werden, können in Zahlung gegeben werden.

Näheres besagen die Programme, welche **nur** in oben bezeichnetem Bureau gratis ausgegeben werden. (7950

Dr. Behrend's Sool-Bade-Anstalten in Colberg,

verbunden mit einer **Privat-Heilanstalt** und einem **Pensionat** für **kranke Kinder, werden Ende Mai eröffnet. Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen. Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. — **Behandlung mit Elektricität. — Heilgymnastischer Unterricht. — Logirhaus** mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher **Restauration.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Gefällige Anfragen sind zu richten an den dirigirenden Arzt der Anstalten, Herrn **Dr. Nötzel,** Stabsarzt a. D., oder an die Besitzerin derselben Frau **Dr. Behrend.**

Das echte **Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten vorräthig. (4794

Bad Elster, im sächsischen Vogtlande.

Pension für Damen, insbesondere junge Mädchen, im Hause „Sanssouci". (H. 31828 b) (7153

Anna von Rohrscheidt & Elise Jahn.

Schweizer-Molken.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Friedrich-Wilhelm-Schützen-Hause** von 6 bis 9 Uhr Morgens **frische warme Schweizermolken** verabreiche.

Um geneigten Zuspruch der Herren Aerzte und des Publikums bittet ergebenst

J. Speck,

7926) **Molken-Fabrikant aus Appenzell (Schweiz).**

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebr. Stollwerck

in **Köln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Danzig den Herren **Magnus Bradtke,** Conditor **Ed. Grentzenberg** und **S. à Porta.** (3174

Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Sensen-Wetzsteine

aus unseren neuen Brüchen von vorzüglicher Qualität, die Mayländer übertreffend, empfiehlt billigst und werden Muster- und Probesendungen prompt expedirt von der **Wetz-, Schleif-, Polir- und Abziehsteine-Fabrik von**

Esche & Co.,

Sonneberg, Sachsen-Meiningen.

Für Parfümerie-Geschäfte!

General-Depots meines allein echten Patent-Salicylsäure-Mundwassers (sehr beliebter Toilette-Artikel) werden in allen bedeutenden Städten der Welt errichtet.

Bewerber belieben Referenzen aufzugeben.

Hugo Petzsch,

Fabrik äther. Oele und Essenzen.

Dresden — Neustadt.

Ein streng solider Kaufmann erbietet sich, **Hausfrauen** 2c. für ihren Bedarf

Hemdentuch, Hauskleiderstoffe 2c.

aus einer **alten renommirten Fabrik** zu besorgen.

Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die Chiffre **O. 234** in **Nordhausen a. H.** (H. 52014) (8093

Die **Militair-Schwimm-Anstalt am Langgarter Thor** wird **Donnerstag, den 3. Juni,** eröffnet. Alles Nähere ist in der Anstalt selbst zu erfragen. (7516

Die Direction.

Pr. Loose 1. Kl. a ¼ 24 R.-Mark kauft jeden Posten **Goldberg,** Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

400 Ctr. recht gesundes Roggenfuttermehl

hat abzugeben **G. Gehrmann, Mittelmühle, Marienburg.** (7640



Der Bock-Verkauf aus meiner Vollblut-Southdown-Heerde

(s. Deutsches Heerdbuch III. 137) hat begonnen. Die Böcke sind zu 150, 200 und 250 Mark eingeschätzt. (7288

Lichtenthal, den 22. Mai 1875.

B. Plehn.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Grundstück, bestehend aus zwei Wohngebäuden, nebst Wagenremise, Pferdestall, Waschhaus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Fleischermeister **Frank,**

7945) Zoppot.

Guts-Verkauf.

Eine schön gelegene Besitzung von 419 Morgen, mit ⅔ Weizen- u. ⅓ Roggen- u. Gerstenboden, ¼ Meile vom Bahnhof, Chaussee vor der Thür, mit complettem und übercompletten todten und lebenden Inventar, ist zu verkaufen. Gebäude neu und massiv, außer Scheune; gesammte Aussaat circa 400 Scheffel. Die Felder stehen sehr gut. Preis 3000 Thlr. die Hufe.

Näheres ist zu erfahren auf schriftliche Meldungen, die man sub **K. 155** an die Generalagentur von **Rudolf Mosse** (Braun & Weber) in **Königsberg i. Pr.** einsenden wolle. (7999

Ein herrschaftliches Grundstück ist für 13,000 Thaler mit 5000 Thaler Anzahlung und ein Anderes mit Hof und Garten für 8000 Thaler mit 2000 bis 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Näheres **Heiligegeistg. 59, 2 Tr.**

Eine dressirte Hühnerhündin ist zu verkaufen oder gegen einen dressirten **Hühnerhund** einzutauschen.

Adr. u. 8041 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein wenig gebrauchter Flügel, Fabrik Gebauer, 7 Oct., ist versetzungshalber zu verk. **Altst. Graben 92, part.**

Cigarrenfabrik Hundegasse 39. Elegante Arbeit, gute Tabake 12—15 Thlr. a Mille.

Auf dem Dominium **Czekanowko** bei **Lautenburg stehen**

440 Kammwoll-Schafe

verschiedenen Alters und Geschlechts zum Verkauf. (7973

Kräftige Arbeitspferde

werden zu kaufen gesucht und Verkäufer aufgefordert, solche in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Stadthof zu gestellen.

Die Feuer-Nachtwach- und Straßenreinig.-Deputation.

Malzkeime

sind verkäuflich in der Brauerei von **L. O. Kämmerer, Pfefferstadt 20.** (7995

Eine gebildete Kindergärtnerin und Lehrerin der Anfangsgründe wünscht in Zoppot in einem Familienzirkel Mädchen sowohl als Knaben zu unterrichten. Adr. erbittet man bei Fräulein **Louise Grünmüller,** Danzig, Poggenpfuhl 11, oder: in der Exp. dieser Ztg. unter No. 8031.

Behufs Anlage einer Molkerei resp. Besprechung über die vorzunehmenden Bauten, wird ein cautionsfähiger

Molkereipächter

gesucht. Persönliche Meldungen nehmen entgegen **Eduard Wessel, Neumann.**

7845) **Stüblau per Hohenstein.**

Ich suche von sogleich einen **tüchtigen Gehilfen** für mein Material-Waaren-Geschäft. Junge Leute, die gute Zeugnisse und Empfehlungen haben, können sich melden bei

G. Jacobsen,

7958) **Marienburg Westpr.**

Das **Südtiroler Tafelobst- und Weingeschäft**

Tauber in Marling

bei Meran, sucht für hiesige Stadt einen daselbst domicilirenden (8002

Agenten.

Ein Oeconom,

verheirathet, ohne Kinder, der große Besitzungen selbstständig bewirthschaftet hat und gute Zeugnisse über seine Leistungen besitzt, sucht Stellung als selbstständiger Inspector. Die Frau ist tüchtig in der Wirthschaft, da sie bereits größere Wirthschaften vorgestanden hat. Gef. Adr. bef. unter **F. A. 1259 Rudolf Mosse, Berlin W., Filiale Friedrichstr. 66.**

Commis für **Material waaren-, Eisen- und Kurzwaaren-, Glas- und Porzellanw.-, Leinen- und Tuchgeschäfte** erhalten noch per 1. Juli Stellung durch **Reinh. Mentzel in Stettin.**

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein junger Mann mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt als **Volontair** oder **Lehrling** gegen ein monatliches Taschengeld von 5—10 Thaler, je nach den Leistungen, gesucht. Selbstgeschrieb. Adressen u. 8033 i. d. Exp. d. Ztg.

Für ein hiesiges Holzgeschäft wird ein Lehrling gebraucht. Meldungen u. 8029 i. d. Exp. d. Ztg.

Langenmarkt No. 17 ist die Saal-Etage,

besteh. aus 8 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Canalisation, Gesindezimmer und Boden, zum 1. October cr zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Tr. h (8019

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 3. Juni 1875, von 6½ bis 7½ Uhr, **Bibliothekstunde.** Dann: Vortrag für die Mitglieder und deren Familien von Herrn Cand. theol. W. Schmidt, über Ulrich v. Hutten.

Der Vorstand.

Generalversammlung des liberalen Vereins des Danziger Kreises,

Sonnabend den 5. Juni cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im **Kuck**'schen Locale zu **Praust.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Odeumhalle, Kohlenmarkt 16.

Von heute ab neue anständige Bedienung unter Empfehlung hiesiger und fremder Biere, sowie sonstiger Getränke 2c. (8026

Zinglershöhe.

Donnerstag, den 3. Juni:

Concert. Schlachtmusik. Feuerwerk,

unter Mitwirkung des ganzen Tambour- und Hornisten-Corps des Regts.

Zum Schluß: **Großer Zapfenstreich.**

Entree 3 Sgr. Anfang ½5 Uhr.

7954) **L. Kilian.**

Antwort.

Der Schwed' ist nicht beweibt, ich weiß's genau,
Die mit ihm reiste, war nicht seine Frau.
Er sucht vergebens jene holde Maid,
Die einst in Schweden, jetzt bei Danzig weilt.

NB. Auf die Belohnung von 10 Rℳ verzichte ich gern gegen ein Veilchen von Ihrer Hand gepflückt. (8030

Trockene eichene Bohlen Hundegasse 39.

Feindschaft nie. — Vergnügen mäßig. W. erw. d. t. s. (8024

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.